

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Zeitung
der Provinz, Wilhelmstr. 17.
Ges. Ad. Schlech, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Gde.,
Otto Lichthof, in Firma
J. Lippmann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liescher, beide in Posen.

Nr. 13

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal,
am Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierjährlig 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
das Reichsland. Bezahlungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Sonnabend, 6. Januar.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annonsen-Expeditionen
K. A. Koss, Hasenlein & Vogler J. C.,
G. L. Daube & Co., Invalidenamt.

Berantwortliche Redakteure:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

1894

Der Identitätsnachweis.

Berlin, 5. Jan.

Mit keiner Zeile haben sich die agrarischen Wortsührer bisher über die Absicht des Reichskanzlers geäußert, den Identitätsnachweis aufzuheben. Dies Schweigen ist um so bemerkenswerther, als die Beseitigung des Identitätsnachweises eine alte und früher leidenschaftlich vertretene Forderung der ostelbischen Landwirthe darstellt. Der Nutzen einer solchen Maßregel für die Landwirtschaft des Ostens liegt ja auch derart auf der Hand, daß man die allgemeine freudige Zustimmung des Agrarierthums erwarten sollte. Die Zurückhaltung, mit der von jener Seite die Entwicklung dieser Angelegenheit beobachtet wird, gehört offenbar mit zu den Kennzeichen der Kampfstellung der Konservativen zum Reichskanzler. Die Wohlthat, die er spenden will, möchte man natürlich ganz gern entgegennehmen, aber am liebsten nicht aus seiner Hand, und die Herren mögen sich sagen, daß die Beseitigung des Identitätsnachweises auf jeden Fall möglich sein wird, wenn nur erst von der leitenden Stelle die entsprechende Absicht geäußert worden ist, gleichgültig wer diese Stelle einnimmt.

Freilich wäre solche Rechnung sehr anfechtbar. Es ist keine Frage, daß die Meinungen im preußischen Staatsministerium über die Zweckmäßigkeit der Änderung getheilt sind. Der Eisenbahnenminister hat die Verringerung des Eisenbahnfrachtabverkehrs zu befürchten, der Finanzminister mag mit Schrecken daran denken, welche Ansprüche vom Reiche her an die Einzelstaaten gestellt werden könnten, wenn ein umfangreiches System von Ausfuhrvergütungen für Getreide die Weichslasse stark in Anspruch nehmen, und wenn die Deckung durch entsprechend vermehrte Getreideimporte theilweise ausbleiben sollte. Aber auch abgesehen von dieser möglichen, vielmehr wahrscheinlichen sichtbaren Folgen der Maßregel kommt es für manche der zur Mittentscheidung berufenen Personen stark in Betracht, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises die Gefahr wilder Spekulationen in sich birgt. Die Lockung, möglichst große Getreidemengen auszuführen, um die Ausfuhrprämie von dreieinhalf Mark zu bekommen, ist derart groß, daß die Landwirthe wahre Catone sein mühten, um ihr zu widerstehen. Der Getreidehandel aber hätte ein starkes Interesse daran, diese Lockung noch zu vermehren, und einer der Fälle, wo die Interessen von Landwirtschaft und Handel zusammengehen, würde hier dazu führen können, daß die Gesamtheit den Schaden trägt, zunächst in Einnahmeausfällen der Reichsfinanzen, sodann in einer allgemeinen Vertheuerung des Getreides. Diesen möglichen übeln Folgen stehen freilich zahlreiche günstigere Wirkungen gegenüber, die man von der Maßregel zu erwarten hätte. Die allgemeine Belebung von Handel und Wandel wäre an sich schon ein Gewinn, und tröstig widerlegen läßt sich schließlich auch nicht die Behauptung, daß die Ausfuhrprämien in der Form von Getreidezöllen wieder einkommen würden, weil der Brotbedarf Deutschlands ja doch gedeckt werden muß und durch die eigene Produktion nicht gedeckt werden kann. Sollte aber die in den Zollvergütungen liegende Verleitung zu intensiverem Anbau von Getreide führen, womit ein Theil der ausländischen Einfuhr überflüssig würde, so erschiene auch das als ein Nutzen sowohl für die Landwirtschaft wie für die konsumirende Bevölkerung.

Zedenfalls stehen sich die Gründe für und wider zahlreich und mannigfach gegenüber. Fürst Bismarck hat es seiner Zeit (im Jahre 1885) nicht auf sich nehmen wollen, die Verantwortung für die Aufhebung des Identitätsnachweises zu tragen. Das unter Umständen Verhängnisvolle an der Maßregel ist, daß sie, wenn einmal eingeführt, nicht wieder zurückgenommen werden kann. Für die Entschließungen des Reichskanzlers kommt es vielleicht noch in Betracht, ob er wirklich darauf rechnen könnte, durch die Beseitigung des Identitätsnachweises Stimmen von Reichstagsabgeordneten für den Handelsvertrag mit Russland zu erwerben. Diese Frage läßt sich aber nur an der Hand von persönlichen Wahrnehmungen beantworten, zu denen der Reichskanzler wohl erst nach dem Wiederzusammenseitritt des Reichstags Gelegenheit haben wird.

Politische Uebersicht.

Der "Kreuzztg." ist eine empfindliche Burchtwiesung zutheil geworden. Auf der letzten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen war auf Antrag des Landrats v. Schulenburg beschlossen worden, das Direktorium zu beauftragen, wenn trotz des Protestes des Centralvereins der Handelsvertrag mit Russland im Reichstage angenommen werden sollte, durch eine Deputation dem Kaiser die Lage der Landwirtschaft schildern

und Vorschläge zur Abhilfe unterbreiten zu lassen. Als die "N. A. Z." in diesem Beschlüsse einen Versuch sah, die Entschließungen des Monarchen direkt und persönlich beeinflussen zu wollen, erinnerte die "Kreuzztg." daran, daß der Kaiser im Jahre 1889 zu der sog. Kaiserdeputation der streifenden Bergleute im westfälischen Kohlenrevier gesagt hatte: "Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorträgt, hat selbstverständlich das Ohr des Kaisers." Auf diese Berufung — die schon deshalb verfehlt war, weil die Ertheilung von Rathschlägen an den Kaiser nach erfolgter Beschlusssatzung des Bundesraths und des Reichstags über den Handelsvertrag mit Russland gegenstandslos sein würde — antwortet die "N. A. Z." mit folgendem Reulenklage:

Wenn die "Kreuzztg." den Tadel, welchen die "N. A. Z." 1891 über den Versuch eines Vereins ausgesprochen hatte, die Entschließungen des Monarchen direkt und persönlich beeinflussen zu wollen, zum Gegenstande ihrer Kritik macht, so beweist sie damit nur, daß sie über die Eindrücke jenes Hallenser Beschlusses sehr ungenau informirt ist und enthebt uns damit der Wahrheit, auf ihre, wie sie sagt, "im Interesse des monarchischen Bewußtseins" vorgebrachten Ratschlägen weiter einzugehen.

Auf wen der Beschluß des sächsischen Centralvereins den von der "N. A. Z." charakterisierten Eindruck gemacht hat, ist unschwer zu errathen. Für die "Kreuzztg.", die sich sonst zu gebührenden pflegt, als ob sie über die an höchster Stelle herrschenden Auffassungen informirt sei, ist die Entgegnung der "N. A. Z." um so peinlicher, als der Verdacht entsteht, daß sie die Absicht gehabt habe, diese Auffassung durch die Erinnerung an die Worte des Kaisers von 1889 zu korrigiren.

Die Kameruner Meuterei scheint ziemlich plötzlich entstanden zu sein. Sie ereignete sich Ende Dezember. Noch vier Wochen vorher berichtet der Stellvertreter des Gouverneurs, Kanzler Leist unter dem 21. November im "Dtsch. Kolonialbl." über einen friedlich verlaufenen Zug in das Wuri- und Dibombegebiet. Die Unruhen unter den aufständigen Stämmen am Dibombeifluß, die den Handel von der Küste nach dem Binnenland abgesperrt hatten, wurden sofort friedlich beigelegt; den Wurisluß wurde der Dampfer "Soden" hinaufgeschickt, der sich vor dem Dorfe des Hauptrebellen, des Häuptlings Mfomu-Ngale vor Anker legte. Der Kanzler Leist begab sich darauf in Begleitung des Premier-Vizekonsuls Haering und Büchermachers Zimmermann sowie einiger Soldaten dorthin. Das genügte. Der Häupling ließ sofort den Kanzler bitten, ihm den Gouvernements-Dolmetscher Metom zu senden, damit er ihm seine Ergebenheit bekunden könnte. Der Dolmetscher wurde am 23. November abgeschickt, mit dem Auftrag, womöglich den Häupling nach Kamerun zu bringen. Von bedenklichen Anzeichen an dem Sitz des Gouvernements ist in dem Bericht keine Rede.

Die italienische Regierung gibt sich über die Unruhen in Sicilien keinen Täuschungen hin; man erkennt die Schwere der dortigen Lage vollauf, was ja auch die außerordentlichen Maßregeln beweisen, aber man hegt dabei die feste Zuversicht, daß die Dinge sich nicht verschlimmern, weil die treibenden Faktoren, die tieferliegenden Gründe der Bewegung klar zu erkennen sind und die Regierung den festen Willen bereits kundgegeben hat, berechtigten Beschwerden allen Ernstes abzuhelfen. Es wird darüber gemeldet:

Die Maßnahmen des Ministeriums bezüglich der sicilischen Gemeindesteuerverhältnisse, der Deutschen-Austausch zwischen Trapani und verschiedenen dortigen Arbeitervereinen haben bereits eine beruhigende Wirkung auf die erregte Bevölkerung ausgeübt, die Ausschaltung der Schuldigen bei den letzten Ausschreitungen geht unabsehbar vor sich und die Verstärkung der Truppen auf der Insel wird nicht als eine Herausforderung der Massen, sondern als eine pflichtmäßige Vorsichtsmaßregel empfunden. Der Kriegsminister Mocenni hat, um nicht die Grenzen auf längere Zeit von Militär entblößt zu müssen, dem stärkeren Bedarf an Mannschaften dadurch entsprochen, daß er einen Theil der Urlauber vom Fahrgang 1890 wieder einberufen hat, die mit Anfang Januar für die außergewöhnlichen Dienstanforderungen in Sicilien vermaut werden. Mocenni erwartet jedoch mit Bestimmtheit, daß diese Anordnungen nur wenige Wochen in Kraft zu bleiben brauchen. Was die sozial-wirtschaftlichen Fragen in Sicilien anbelangt, so ist die Regierung sich dessen voll bewußt, daß Unterlassungsfünden von Jahrzehnten wieder gut zu machen sind. Es wird auch von der "Riforma" jetzt daran erinnert, daß selbst der letzte Bourbone, der Bomben König Ferdinand II., schon mit dem Gedanken umgegangen ist, eine Landreform in Sicilien zu Gunsten der Bildung kleiner Grundbesitzes vorzunehmen. In demselben Sinne will auch das Ministerium Trapani vorgehen, indem es bereits die nötigen Vorstudien angeordnet hat, um eine Vertheilung von Domänenbesitz an unbemittelte Landarbeiter zu ermöglichen.

In Bezug auf das System der Pacht- und Arbeitsverträge in der Sicilianischen Landwirtschaft scheinen Reformgedanken nach dem Vorbilde der Toskanischen Halbsiedelwirtschaft (mezzadria) vorzuwalten, wie wohl bestimmte Pläne natürlich noch nicht vorliegen. Aber man hat jetzt

Inserate, die leichtgelesene Zeitung über deren Name
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an besagter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 3 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachtm. angenommen.

Berantwortliche Redakteure:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Deutschland.

* Berlin, 5. Jan. In der Thronrede zur Eröffnung des Landtages soll, wie der "Rhein.-Westf.-Ztg." von hier geschildert wird, in besonders feierlicher und eindrücklicher Weise die volle Vereinstimmung der preußischen Staatsregierung mit der Reichspolitik hervorgehoben werden. Der Korrespondent will wissen, daß die lange Dauer der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums der Feststellung des betreffenden Vorlaufs gegolten habe. — Die "Frei. Ztg." bezweifelt mit Recht, daß schon jetzt der Wortlaut der Thronrede festgestellt worden ist.

— Über Unruhen in Neu-Pommern (Neu-Brittannien) liegen in australischen Blättern Nachrichten vor, die sich bis Ende September erstrecken. Eine große Anzahl Eingeborener hatte sich, wie die "Voss. Ztg." den betreffenden Blättern entnimmt, aus den Dörfern, die im Binnenlande hinter der Station Nalum und dem Sitz der deutschen Behörde, Herbertshöhe, liegen, seit August vereinigt, um die Regierungsherrschaft zu vernichten und die Ansiedlung bei Herbertshöhe zu zerstören.

Ermuthigt durch einen Häuptling, der im Besitze eines Baumbermittels, das schuffest machen sollte, zu sein vorgab, lauften sie sich dieses, erschienen 1000 Mann stark bei der Station und hielten die Europäer mehrere Tage in Aufregung, bis diese beschlossen, ihnen zuvorzukommen. Die wenigen Beamten und die Eingeborenenpolizei marschierten einige Meilen ins Innere, bis sie auf Eingeborene stießen. Diese hielten nicht lange Stand; einige von ihnen wurden erschossen, während auf deutscher Seite nur ein eingeborener Führer leicht verwundet wurde. Ein zweiter Angriff fand einige Tage später statt, worauf der Stationsvorsteher Kolbe die Eingeborenen zur Einstellung der Feindseligkeiten und Zahlung einer Geldbuße von vierhundert Faden Weichselgeld zu bewegen suchte. Als dieser Versuch fehlgeschlagen, wurde ein dritter Angriff am Fuße des Berges Barzin unternommen. Hier scheinete die Eingeborenen mit Mut gelämpft und die kleine deutsche Partei arg bedrängt zu haben, bis sie nach einem Verluste von vierzehn Toten und vielen Verwundeten das Feld räumten, während deutscherseits nur ein Polizist fiel. Am Sonntag, den 17. September, fand ein vierter Kampf statt, in dem die Eingeborenen neun Toten und mehrere Verwundete hatten. Doch schien damit die Reihe der Kämpfe keineswegs beendet, und aus unbekannten Ursachen zeigten an verschiedenen Orten der Gruppe die Eingeborenen eine drohende Haltung, so daß auch auf bisher friedlichen Stationen auf Neu-Guinea die von den Nachbarinseln eingeführten Arbeiter beständig unter einer Wache arbeiteten. Am 27. September wurden in einem Gefechte bei Nalum fünfzig getötet, während auf den fünf Bürgen in den Busch bisher auf deutscher Seite nur ein Schwarzer fiel. Auch auf den Stationen der Frau Forsyth bei Nalum wird genau Wache gehalten, da die Lagerfeuer der Buschleute in jeder Nacht in geringer Entfernung leuchten.

— Der Pferdefuß, Kommerzienrat Paulisch, der sich zum Entzücken der "Kreuzztg." so absällig über den russischen Handelsvertrag geäußert, ist Vieferant von — Brennereieinrichtungen für die Agrarier, er hat also an den russischen Eisenzöllen gar kein Interesse. So wird dem "Ber. Tagebl." aus Waldenburg geschrieben.

— Wie die "Danz. Ztg." meldet, hat sich der preußische Finanzminister im Interesse einer genaueren Einsicht in die Hypotheken schulden und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten mit dem Justizminister ins Einvernehmen gebracht und dieser angeordnet, daß durch die Amtsgerichte bis spätestens Ende März dieses Jahres eine Zusammenstellung aller in den einzelnen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden angefertigt werde. Dieser Nachweis sollte den verschiedenen Einschätzungs-Kommissionen zur Kenntnisnahme mitgetheilt und bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden.

* Vom Eichsfeld, 4. Jan., wird dem "Hann. Cour." berichtet: "Die Bewohner des katholischen Eichsfeldes bereiten unter Führung des ultramontanen Abg. v. Strombeck eine Massenpetition an den Reichstag vor, welche sich gegen die Anträge des Centrums auf Beschränkung bzw. Unterdrückung des Haushaltshauses richtet. Letzterer ist die wichtigste Lebensbedingung des Eichsfeldes; die bezüglichen Notrufe von hier fanden aber beim Centrum kein Gehör."

W. B. München, 5. Jan. Der Wirtschaftsausschuß der Kammer lehnte nach längerer Debatte mit 10 Stimmen der Liberalen, einer Stimme der Konservativen und einer Stimme der Bauernbündler gegen 11 Stimmen des Centrums die

Anträge auf staatliche Mobiliarversicherung ab. Im Laufe der Debatte hatte der Minister des Innern, Frhr. von Feilitzsch sich gegen die Verstaatlichung der Mobiliarversicherung erklärt und hervorgehoben, die Privatgesellschaften seien längst zu ausreichenden Konzessionen veranlaßt worden. Eine Staatsanstalt könnte weder billigere Prämien noch eine beträchtlichere Entschädigung gewähren, sie würde nur die gefährlichen Versicherungen übernehmen müssen. Röthlicherfalls sei die Regierung bereit, etwaige noch weiter erforderliche Konzessionen bei den Privatgesellschaften anzuregen.

* Aus Bayern, 4. Jan. Die ultramontane "Augsb. Postzeitg." bestreitet auf das entschiedenste, daß die bayerische Centrums-Partei, wie die ultramontane "Donautzg." behauptet hatte, einem deutsch-russischen Handelsvertrag zustimmen würde.

Militärisches.

= Personalveränderungen im V. Armeekorps. Schulz I., Pr.-Lt. à la suite des Pos. Feldart.-Reg. Nr. 20 und Direktions-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie, der Pulverbefabrik in Spandau angestellt.

= Personalveränderungen in der 4. Division. Westphal, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 140, zur Dienstleistung bei der Arbeitsbrigade in Königsberg in Pr. kommandirt.

= Kaisermanöver. Nach dem "Hann. Cour." werden das I. und XVII. Armeekorps Manöver vor dem Kaiser haben. Jedem Armeekorps wird eine Kavalleriedivision zugewiesen werden. Diese Kavalleriedivisionen werden außerdem zeitweise zu einem Kavalleriekorps vereinigt werden. Auch weitere Manöver sind noch in Aussicht genommen. Bezuglich der Kavalleriedivisionen soll ein ganz besonderes Augenmerk auf die strategische Verwendung der Kavallerie gelegt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 5. Jan. Ein Prozeß wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi wurde heute vor der I. Strafammer des hiesigen Landgerichts I verhandelt gegen 1) den Druckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Ferdinand Woldemar Paul Glöck aus Dresden, 2) den Buchhändler Gustav Dewald aus Berlin, 3) den Buchhändler Paul Struppe aus Charlottenburg, 4) den Buchhändler Carl Künker aus Charlottenburg. — Ein Vorwurf führt Landgerichts-Direktor Metz, die Anklage vertritt Staatsanwalt Oppermann, als Vertheidiger ist der Rechtsanwalt Heyder aus Meß zur Stelle. — Vor Eintritt in die Verhandlung weist Angeklagter Glöck darauf hin, daß er sich auf das Zeugnis des Fürsten Bismarck berufen habe. Der Vorsitzende verfestigte eine aus Friedrichshütte eingegangene Benachrichtigung, wonach unter Beifügung eines Alterses des Professors Schweninger mitgeteilt wird, daß Fürst Bismarck durch Krankheit am Neuen verhindert ist und der Ladung nicht folgen kann. — Angell. Glöck: Von vornherein muß ich erklären, daß ich mich von keinem Richter aburtheilen lasse, welcher jüdischer Religion ist, vom Judentum oder jüdischer Verwandtschaft hat. — Präs.: Soll das ein formelles Ablehnungsgebot sein? — Angell. Ja wohl. — Präs.: Wie wollen Sie dies begründen? — Angell. Es handelt sich um eine antisemitische Propaganda, und ich muß fürchten, daß Richter, die mit den von mir erwähnten Eigenschaften behaftet sind, befangen sind. — Präs.: Gegen welchen Richter wollen Sie den Einwand der Befangenheit erheben? — Angell. Ich denke, wenn der Herr Vorsitzende die Herren befragt, wird sich herausstellen, wer befangen

ist. — Präs.: Ich habe keine Veranlassung, die Richter zu fragen, ob sie Juden sind. — Angell. Dann mache ich den Einwand der Befangenheit gegen die Gesamtheit des Kollegiums. — Präs.: Also Sie wollen behaupten, daß jeder der 5 Richter Jude ist? — Angell. Das kann ich nicht behaupten. — Der Staatsanwalt beantragt, den Antrag des Angeklagten abzulehnen, da solche ganz allgemeinen Bemerkungen nicht genügen, um den Einwand der Befangenheit zu begründen. Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Beratung den Antrag des Angeklagten ab, da keiner der fungirenden Richter Jude oder von jüdischer Herkunft sei. — Angell. Glöck erhebt sodann den Einwand der Unzulänglichkeit des hiesigen Gerichts, da die von ihm herausgegebenen Schriftwerke in Dresden erscheinen, ehe sie in anderen Orten vertreten werden, und da er in Dresden wohnhaft sei. — Der Staatsanwalt verweist dem gegenüber auf die diesen Einwand ablehnende Entscheidung der zweiten Strafammer, welche vom Kammergericht auf die Beschwerde des Angeklagten Glöck bestätigt worden ist, ferner auf die Entscheidung des Reichsgerichts in der bekannten Strafsache Baasch. — Der Gerichtshof beschließt, zunächst in die Verhandlung einzutreten, da es ihm nur dadurch möglich sei, ein selbständiges Urteil über die Zuständigkeitfrage zu fällen. Zur Anklage steht der im Verlage von Glöck 1893 erschienene "Politische Bilderbogen Nr. 9", welcher den Titel "Bismarck in Berlin" trägt. In der Mitte dieses Bilderbogens steht man ein Denkmal, auf welchem Fürst Bismarck, an Ketten geschmiedet, sitzt. Der Sockel trägt die Worte: "Dieser Platz wird jeden Morgen desinfiziert". Das Denkmal steht auf einem Unterstück mit der Inschrift "Spudnapp für Streber, Landräthe, Minister und Hofschranzen". Um dieses Denkmal herum sind viele Karikaturen gruppiert, welche die Tagesschichte illustrieren sollen. Unmittelbar vor dem Bismarck-Denkmal sieht man eine Equipage fahren, auf deren Rückseite sich die Gestalt des Reichskanzlers Grafen Caprivi zeigt, während auf dem Vorderstück eine Frauengestalt mit ausgeprochen jüdischem Gesicht und einem Schirm mit der Aufschrift "Judentum" angebracht ist und in der Mitte des Wagens ein großer Geldsack mit der Inschrift "Gehalt" prangt. Zu dem Bilde ist auch ein Text erschienen, durch welchen sich Reichskanzler Graf Caprivi ebenso verlegt fühlt, als durch das Bild. Angell. Glöck bestreitet, daß er die Absicht einer Beleidigung ausgedrückt habe und behauptet, daß die Tatsachen, welche in dem Bilderbogen stehen, richtig sind. Er bestreite, daß in Berlin ein Exemplar des Bilderbogens verkauft sei, und müsse den Gegenbeweis erwarten. — Die übrigen Angeklagten erklären, daß sie von Glöck die Bilderbogen bezogen und verbreitet haben. Sie wollen aber den Bilderbogen nur ganz flüchtig angesehen haben. Angell. Glöck behauptet, daß in diesem Straffall Verjährung eingetreten sei. Angell. Glöck beantragt sodann, den Fürsten Bismarck als Zeugen zu vernehmen. Derselbe sollte beklagen: 1. Die Personal-Bereitung zwischen dem Reichskanzleramt und dem Posse des Ministerpräsidenten sei von so hohem Werth, daß nur eine Entlassung der persönlichen Arbeitskraft der einzige Grund sein kann, die Verleumdung aufzuheben; 2. es sei durchaus nicht mit absoluten Schwierigkeiten verknüpft, ein tüchtiger Staatsmann und ein tüchtiger Landwirth zu sein. Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung des Fürsten Bismarck ab. Es könne ganz dahingestellt bleiben, ob das, was durch dessen Vernehmung bewiesen werden sollte, wahr sei oder nicht, auf die Entscheidung des Gerichtshofes habe es keinen Einfluß. Nach Schluss der Beweisaufnahme plädiert Staatsanwalt Oppermann auf Schuldig. Der Zweck des ganzen Bilderbogens sei zweitens, die Regierungsfähigkeit und Regierungstüchtigkeit des Reichskanzlers herabzusetzen und zu verhöhnen, ihm die staatsmännische Fähigkeit abzusprechen, indem man ihm vorwerfe, nicht nach bestimmten Grundsätzen und Maximen sein Regiment zu

führen, sondern daß er dem Grundsatz des laisser faire, laisser aller hindrige und nicht schließe, sondern geschoben werde. Er werde aus diesen Gesichtspunkten heraus ironisch als "großer Staatsmann" bezeichnet. Das Bild werde dem Reichskanzler ganz deutlich vor: um sich im Amte und Genüsse seines Gehalts zu erhalten, protegiere er das Judentum, räume diesem den besten Platz ein und sei partell aus selbstsüchtigen Zwecken. Wilderer für die Angeklagten würde nur das in Betracht geogen werden können, wenn sie offen gesagt hätten, daß sie ihrer antisemitischen Sache nützen wollten. Wenn dieselben dagegen recht erbärmliche und bedenkliche Einwände erheben, so zeigen sie dadurch nur, daß sie zwar Freude und Anteil über Beschmiedungen des höchsten Beamten empfinden, aber nicht den Mut der persönlichen Verantwortung haben. Erschwerend fasse doch ins Gewicht, daß der Bilderbogen nichts als elende Tendenzmacheret sei, ohne jeden realen Hintergrund. Man dürfe auch die Gefahr nicht außer Acht lassen, die durch solche Machwerke herausbeschworen werde. Schließlich müsse d bei ja jede Autorität untergraben werden. Er beantrage gegen Glöck vier Monate, gegen jeden der übrigen Angeklagten 4 Wochen Gefängnis. Angeklagter Glöck spricht nochmals gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes und für die Verjährung. Der Bilderbogen verfolge keine elende Tendenzmacheret, sondern sei so treu vaterländisch gehalten, daß er Anerkennungsschreiben der höchsten Persönlichkeiten in Händen habe. Das Bild sei nichts weiter, als eine wahrheitsgemäße Darstellung unserer gegenwärtigen kritischen Verhältnisse. Rechtsanwalt Heyder macht für die angeklagten Buchhändler geltend, daß es nach Maßgabe des § 21 des Pregegezes nicht angängig sei, die Hintermänner des Angeklagten Glöck in Gestalt der Buchhändler, die den Bilderbogen vertreiben, nun auch noch anzuzagen. Nachdem der Staatsanwalt sich gegen die rechtlichen Ausführungen des Vertheidigers und der Angeklagten gewendet, zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Gericht erachtet sich zur Entscheidung für zuständig, da die Verbreitung zwar am 8. Januar begonnen sein mag aber doch bis zum 9. Juni, wo die mittangelagten Buchhändler Bilderbogen von Glöck erhalten haben, fortgedauert hat. Durch die von den Buchhändlern unter Vorwissen von Glöck hier in Berlin stattgefunden Verbreitung ist Berlin Thator geworden und eine Verjährung ausgeschlossen. In der Sache selbst ist der Gerichtshof keinen Augenblick über den beleidigenden Charakter des Bilderbogens zweifelhaft gewesen. Dem Angell. Glöck ist der Schutz des § 193 zugeschlagen worden, da es sich hier wesentlich um einen politischen Kampf zwischen Antisemiten und Philosemiten handelt. Der Gerichtshof hat den Angell. Glöck, da es sich hier um ein Blatt und wesentlich um einen politischen Kampf handelt, wie telephonisch schon gemeldet, zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen, da nicht nachgewiesen sei, daß sie den Inhalt vor der Verbreitung gekannt haben. — Dem Grafen Caprivi wurde die Publicationsbefugnis im "Reichsanzeiger" und der "Staatsbürger-Zeitung" zugesprochen.

Eine zweite Anklage wegen Beleidigung des Reichskanzlers wurde an denselben Tage gegen Glöck und verschiedene Berliner Buchhändler wegen des politischen Bilderbogens Nr. 8 verhandelt, der den Titel "Juden-ABC" führt und worn Graf Caprivi bildlich als Schatzpatron jüdischer Konkurrenz hingestellt wird. Bei diesem Bilderbogen behauptete Glöck, den Inhalt desselben nicht gekannt zu haben. Der Präsident wies den Angeklagten auf das Unwahrscheinliche seiner Behauptung hin. Auch die übrigen Buchhändler erklärten, den Bilderbogen auf seinen Inhalt kaum angesehen zu haben. Der Angeklagte Kühne erklärte, daß er den Bilderbogen sogar weggelegt habe, weil er die Tendenz

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 5. Januar.

Urgemüthlich kalt ist das hier geworden seit Beginn des neuen Jahres. Auf das unliebenswürdige Regenwetter des Sylvesterabends ist nun schneidend, durch einen scharfen, bösen Wind noch unlieblicher gemachte Kälte gefolgt. Frühauftreher, wie Pferdebahnenschaffner und ähnliche Unglücksfälle berichteten mir heute von 17 Grad Kälte, die am frühen Morgen geheerrscht haben soll, und ein nordischer Landschafts-Maler erzählte mir fröstelnd, wie viel milder doch die Winter in der norwegischen Heimat sind. Seltsam, auch im vorigen Winter waren die schwedischen und norwegischen Schriftsteller, die sich bei uns niedergelassen haben, in Berlin weit mehr als wir sogenannte Eingeborenen — hoffentlich wird nun der Winter ihres Missvergnügens etwas gesänftigt durch die Ballfreuden, die mit dem heutigen Abend ihren Anfang nehmen. Das erste Ballfest dieser Saison veranstaltet der "Klub der Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft" und zwar in den Räumen des eleganten und loketten "Theaters Unter den Linden". Zum ersten Male öffnen sich diese Prunkräume für Ballzwecke — wie im Opernhaus beim Subskriptionsballe so werden auch hier Parkett und Bühne in einen Raum vereinigt. Das dürfte einen sehr imposanten Anblick bieten und die bisherigen künstlerischen Misserfolge des Theaters vergessen machen. Auch sind ja sehr viel Überraschungen für den heutigen Abend in Aussicht gestellt — nun mein Träg liegt schon bereit, damit ich pünktlich um zehn Uhr erscheinen kann und nicht den Eröffnungsprolog versäume, den unser Hoftheater-Ehrenmitglied Clara Meyer zu sprechen übernommen hat.

Wenn's schön wird und interessant heute Abend, dann schreibe ich Ihnen bald über dieses erste Ballfest des Clubs der Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft, dem in vierzehn Tagen der Ball der Berliner Presse folgen soll. Vorher kommt noch das Kostümfest der Kunst-Akademiker und dann im Februar der Ball im Opernhaus und dazwischen ein paar große Diners und ein paar Privat-Bälle und einige wenigstens von Zeit zu Zeit zu besuchende Jours fixes — die alte Hejzagd beginnt aufs Neue. Die Theater kommen schon jetzt mit ihren Neueröffnungen in den Wochentagen nicht mehr aus — für die nächsten drei Sonntage stehen bereits Matins bevor, deren erste, übermorgen, die Festvorstellung im "Neuen Theater" zur Feier von Maurus Tokais fünfzigjährigem Schriftsteller-Jubiläum sein wird. Die Feier wird unter dem Protektorat des hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafters von Szögény vom Berliner Ungar-Verein veranstaltet. Es werden nur Künstler ungarischer Herkunft mitwirken, Direktor Lautenburg, Rosa Poppe vom Schauspielhaus, The-

reise Rothhäuser vom Opernhaus, der Klaviervirtuose und Komponist Josef Weiß, eine Magnaten-Kapelle etc. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder sehr überraschend, wie zahlreich ungarische Künstler in Berlin vertreten sind und wie sehr sie zum großen Theil erste künstlerische Positionen hier errungen haben. Außer den schon genannten sei der grandiose Bildhauer Marglein, die gefeierte Porträtmalerin Vilna Parlaghy genannt. Aber nur bei besonderen Anlässen erfährt man eigentlich, daß diese Künstler nicht von jeher zur Berliner Gesellschaft gehört haben — im Allgemeinen wirkt das Berliner Wesen so abschleidend auf alle nur äußere Eigenart, daß man schwer in der Gesellschaft zu unterscheiden vermag zwischen den Eingeborenen Berlins und den Buzüglern.

Der letzte Tag des unsfreudlichen Jahres 1893 hat uns noch einen vielbeliebten Schauspieler hinweggerafft, den einzigen von der alten Garde des Wallner-Theaters, der der Posse treu geblieben ist: Carl Meissner. Er war nicht ein so vielseitiger, schöpferischer Künstler wie z. B. Engels, er ordnete sich weniger den Rollen unter, er zwang jede Rolle vielmehr in seine Persönlichkeit hinein, aber sein Humor, seine trockene, oft sehr drastische Komik wirkten stets unwiderrührlich. Berliner Typen, wie Provinzler spielte er gleich vorzüglich — seine beste künstlerische Leistung der letzten Jahre war sein "Wachtmeister" in Wolzogens "Lumpengefindel". Seit vielen Jahren schon war Meissner leidend, seine Pflichttreue überwand aber stets die Hindernisse, die sein körperliches Befinden ihm oft bereitete — wohnte doch in ihm, wie in allen Mitgliedern des Wallner-Theaters die opferwillige Pietät für diese einst so erfolgreiche Possebühne. Meissner hat ihr seit 1870 angehört und als eines der erfolgreichsten Mitglieder alle guten und trüben Zeiten des Wallner-Theaters mitgemacht. Als das Theater sich auf löste, kam Meissner auf kurze Zeit ins "Neue Theater" und im September 93 ans Central-Theater. Seine Thatkraft und Freudigkeit waren gebrochen, seine Kollegen Engels, Kadelburg, Blende, zuletzt Franz Guthery waren ein gut Stück vormwärts gekommen, ans Schauspielhaus, ans "Deutsche" und ans "Lessing-Theater" — er selbst aber hatte sich mit einer Stellung bei einem Theater begnügen müssen, bei dem er in einer albernen Adolf Ernst-Theater-Posse und zuletzt als Darsteller des "Urkomischen Bendix" auftraten mußte. Der 58jährige Mann, der ein interessantes Stück Berliner Theatergeschichte repräsentiert, hat den Rückgang der Berliner Posse, des Berliner Volksstückes, den Rückgang des Geschmackes des großen Publikums schließlich schwer an sich selbst zu empfinden gehabt. Auch finanziell stand es nicht gut mit ihm — seine alten Kollegen vom Wallner-Theater werden für seine Witwe eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstalten.

Vom Theater selbst ist diesmal nicht viel zu vermelden. Von Noctitäten am Sylvesterabend ward diesmal abgesehen, die Direktoren haben zumeist schlechte Erfahrungen damit ge-

nacht. Nur Direktor Barnay lud am letzten Abend des Jahres zu einer Première ins "Berliner Theater" — freilich zu zwei Stücken, die nicht gerade neu sind, zu dem erschrecklich langweiligen Einakter Murgers "Aus der komischen Oper", der in Trivialität und Sentimentalität waltet, und zu des seligen Venetius leider noch immer nicht seligen "Gefängnis" — aber schließlich hätte es ja noch schlimmer kommen können, es hätte ja auch der "Doktor Wespe" sein können.

Trotz Barnays sehr guter Lustspielleistung und trotz mancher hübscher Einzelheiten ward im Ganzen kein gerade sehr lustiger Theaterjahresschluss — das Theaterjahr 1893, das uns manch wertvolle und bedeutende Gaben, so Hauptmanns "Hamle" und "Viperpelz", Halbes "Jugend", Fuadas "Talisman", die "Basantasena", Sudermanns "Heimat", Hartleben's "Erziehung zur Ehre" u. A. gebracht hat, hätte natürlich ein besseres Finale verdient. Das neue Jahr hat bisher nur ein Mimodrama geboten — "Die Seiltänzerin" von Aurelien Scholl und Jules Roques, die am Dienstag im Reichshallentheater erschien. Früher, vor dem Erscheinen des "Buckelhans" hätte man "Die Seiltänzerin" einfach eine Pantomime genannt, jetzt heißt's vornehmer Mimodrama, ist aber so ziemlich dasselbe. Die Handlung ist nicht so geschlossen und dramatisch wie im "Buckelhans", über den ich Ihnen seinerzeit eingehend berichtet. Aber es ist ein unterhaltsames, lustiges, in der zweiten Hälfte auch dramatisch sich gestaltendes Schauspiel. Der erste Akt schildert das Treiben im Zoyer des Circus bis zum Auftreten der Künstler und endet mit der Aufführung der Seiltänzerin durch einen Athleten. Im 2. Akt sehen wir den Athleten in einer Londoner Bierkneipe — er hat die schöne Seiltänzerin vergessen, gerath durch Trunk und Spiel in die Liebesbande der Wirthin und verstößt die verzweifelnde Seiltänzerin durch einen Athleten. Im 3. Akt bringt eine Vorstellung in der Londoner "Alhambra" und gestaltet dem Reichshallentheater die Aufführung seiner vorzüglichen Spezialitäten. Die übrigen Personen des Mimodramas, so auch der Athlet mit seiner Wirthin, haben als Gäste in den Logen des Reichshallen-Theaters neben dem Publikum Platz genommen — ein Arrangement, wie bei den "Kean"-Aufführungen. Da nun die Seiltänzerin ihre Produktionen beginnt, lacht die Wirthin in der Loge höhnisch auf — die Seiltänzerin drückt das Gewehr, mit dem sie exequirt, gegen die verhaftete Nebenbuhlerin, trifft aber den Geliebten, der verwundet aus der Loge wankt. Auf der Bühne kommt dann zu einer Versöhnung zwischen der Seiltänzerin und ihrem nur an der Stirn verwundeten Geliebten und die Tragödie der Seiltänzerin findet eine glückliche Lösung. Das Mimodrama hat in der guten, interessanten Darstellung, die es im Reichshallen-Theater gefunden, sehr gefallen.

nicht billige. Er sei nicht Antisemit, sondern habe sich die Sachen nur kommen lassen, weil er als Buchhändler alles führen müsse. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Glötz 6 Monate Gefängnis, gegen die Mitangeklagten, außer vier derselben, die er freizusprechen beantragte, je 4 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte die Bekleidung als erwiesen an, hat aber dem Angell. Glötz geglaubt, daß er nicht der Verfasser des Bildbogens sei, und hat ihn nur aus dem Fahrlässigkeitsparaphen zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Vokales.

Posen, 6. Januar.

* Zu unserer Mittheilung über die diesmalige getrennte Feier von Kaiser's Geburtstag seitens der Landrathsparthei und des Bundes der Landwirthe in den Kreisen Posen-Ost und -West bemerkte die "Vib. Korr.": "Es bedarf keines besonderen Scharfblicks, um herauszufinden, weshalb die beiden Landräthe so unzähllich an dem "schroffen" Auftreten des Bundes der Landwirthe" Anstoß nehmen. Der Culeenburgsche Erlass an die Regierungspräsidenten wird ihnen die Augen geöffnet haben."

* Feuer. Gestern Abend 8¹/₂ Uhr war Wienerstraße Nr. 5 im Keller des Seitengebäudes ein kleiner Brand ausgebrochen, welcher von der alarmirten Feuerwehr mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht werden konnte. Festgestellt ist, daß der Keller, in dem viele alte Möbel u. s. w. aufbewahrt wurden, kurz vorher mit Licht betreten worden ist, sobald eine Brandstiftung, sei es vorzüglich oder fahrlässig, vorliegt.

* Personalnotiz. Staatsanwalt Meuß in Bromberg ist an das Landgericht in Görlitz, Amtsrichter Meyer in Wallmerod an das Amtsgericht in Pleissen, Regierungs-Rath Wiedmüller zu Minden an die Königl. Regierung hierelbst verfebt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Königsberg, 4. Jan. [Todesfall.] Heute starb in Folge eines Schlaganfalls des Professor an dem Alstädtischen Gymnasium Gustav Zwahlen im 53. Lebensjahr.

n. Grünberg, 5. Jan. [Selbstmord.] Dieser Tage machte in Reinberg bei Carolath der Bauernbesitzer Wilhelm Lischke seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe hatte vor etwa einem Jahre seinem nächsten Nachbar einen Besuch abgestattet und dabei hatte er sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Vor einiger Zeit hatte sich der Nachbar bewogen gesehen, deswegen den Lischke zu benanzen, welcher auch zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt wurde. Als er diese antreten sollte, legte er Hand an sich selbst.

Geographische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 5. Jan. Von Spielerog ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Postfährschiff mit fünf Passagieren an Bord im Eise treibt. Der Werftdampfer "Aval" ist von hier zur Hilfeleistung abgegangen.

Bremen, 5. Jan. Die Rettungsstation Spielerog telegraphirt heute Mittag 1 Uhr: von dem seit gestern Abend hilflos im Eise treibenden Postfährboote wurden sechs Personen nach vielen vergeblichen Anstrengungen durch das Rettungsboot "Aurich" gerettet.

Bremen, 5. Jan. Der Vorstand der Rettungsstation Dörumertief telegraphirt: am 4. Januar Abends von einer bei Knechthand gestrandeten Schaluppe zwei Personen durch das Eisrettungsboot gerettet. Eisrettungsboot verloren, Rettungsmannschaft und Gerettete wohlbehalten gefordert.

Krefeld, 5. Jan. Das heutige Betriebsamt macht bekannt:

1. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Giebung vom 5. Januar 1894. — 3. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Obne Gewähr.)

102 884 1063 87 480 899 2170 405 574 87 820 57 910 3276 348
492 875 808 943 4023 210 386 590 604 5206 99 384 400 1 63 72 583
978 6090 133 78 91 275 323 436 78 947 7410 30 38 519 705 936 56
67 75 8307 615 87 870 918 53 63 728 381 516
10012 (100) 173 306 (100) 38 472 567 618 73 778 850 11173 312
446 746 (100) 12212 436 87 613 (150) 767 13085 151 237 51 439 541
619 68 835 64 948 14091 249 434 37 512 15029 173 332 521 725 909
27 16012 94 (100) 158 315 38 45 460 74 635 802 19 947 17336 546
601 703 86 18030 37 183 218 329 (100) 33 93 453 500 707 56 909
19369 543 92 639 92 71 791
20241 (150) 42 461 791 21627 930 22049 388 425 63 673 741
23018 114 241 520 25 872 761 847 989 24007 265 (100) 320 610 791
822 58 955 25045 116 24 46 401 503 (100) 728 26068 92 285 57 50
63 673 818 69 27181 311 38 74 522 45 872 28085 183 454 736 88
822 61 (100) 988 29 67 127 (100) 236 41 639 701 803
30167 475 98 640 58 83 903 (150) 31151 89 334 89 616 (100) 17
(150) 32003 5 7 723 817 33042 80 677 31145 83 236 332 435 930
35192 494 547 756 59 97 36079 135 41 214 81 328 488 95 655 915
37005 50 332 93 565 791 818 (100) 998 38305 334 647 90 748 924
39023 85 255 98 352 409 520 666 780 84
40078 126 219 94 341 466 74 (100) 658 789 891 987 41017 49 131
483 598 619 42543 806 41390 238 52 470 80 596 757 (100) 59 962 88
44130 41 71 72 526 15018 54 324 426 81 558 92 750 845 904 46035
104 8 90 219 558 890 975 47381 444 666 744 960 48013 25 580 600
22 739 849 49100 53 220 378 96 630 43 841 915
50187 209 402 878 81 956 51163 272 382 466 567 674 817 71
(100) 52231 484 527 638 (100) 40 781 836 78 53065 188 235 371
803 54220 947 59 55031 224 46 88 619 55 781 884 (150) 997 56377
423 720 846 979 99 57024 257 342 (150) 68 507 68 739 58105 551
84 612 15 33 74 702 54 931 88 59334 546 649 933 77
60117 598 993 61499 505 641 93 756 72 87 889 914 62 29 62015
49 51 363 456 671 899 930 63031 (100) 83 360 545 705 68 99 966
64088 91 104 308 44 541 607 26 838 (100) 65520 727 856 82 66366
636 37 748 67137 321 486 560 677 912 72 68252 348 559 82 631 40
88 734 947 69020 249 98 309 18 49 454 86 565 901 (100)
70056 (150) 147 211 27 531 33 35 605 23 79 71329 84 (100) 400
22 522 97 626 40 72061 146 443 644 724 924 73677 743 53 74053
184 365 628 738 75226 574 902 84 (100) 76034 105 374 517 64 804 35
77157 322 598 712 809 78031 97 260 (200) 490 515 24 (200) 667 77
779 866 85 907 26 79462 573 739 845 926
80084 238 432 531 81050 52 184 532 74 730 38 815 35 942 82034
407 88 530 664 718 843 (100) 941 83414 64 671 851 941 43 59 84220
641 809 30 34 40 939 85092 371 759 91 895 86004 25 75 147 228
372 653 760 812 87047 153 350 60 (100) 431 517 798 88300 564 88
742 878 952 89 42 379 692 733 961 71
90118 63 217 18 500 92125 338 416 500 996 92057 106 579
636 935 85 93479 515 69 9 6 94162 534 643 880 962 (200) 66 (100)
95015 26 270 492 646 727 864 76 96123 30 495 6 4 29 745 92 874
97082 837 74 218 317 495 808 52 69 907 98086 333 470 621 70
718 862 943 66 74 90989 123 359 450 519 76 616 737 42 877 955
10005 78 196 336 101362 79 (100) 417 44 508 14 744 829 996
102015 32 149 280 463 89 713 42 77 830 72 103054 400 907 104191
713 862 922 10703 97 205 375 490 621 758 70 900 108095 201 (200)
709 (100) 17 85 109098 329 (50) 761 79

Dampfschiffsbetrieb zwischen den Stationen Homberg und Ruhrtort ab heute ganz eingestellt.

Gelsenkirchen, 5. Jan. In der Bucht "Hibernia" sind durch schlagende Wellen drei Bewohner getötet und vier verletzt worden.

Glückstadt, 5. Jan. Das Betriebsamt macht bekannt: Die Dampfschiffwerftungen Dagebüll-Wyl-Amrum sind Eisfrei eingestellt, ebenso ist die Dampfschiffahrt Karolinenkoog-Tönning eingestellt.

Hamburg, 5. Jan. In Folge starken Ostwindes herrscht auf der Elbe ein außerordentlich niedriger Wasserstand, welcher der Schiffahrt viele Schwierigkeiten bereitet. Oberhalb der Elbbrücken steht das Eis. 18 Grad Kälte.

Bückeburg, 5. Jan. Der Kaiser und Fürst Georg langten heute Vormittag um 10 Uhr im Jagdrevier bei Brandschhof an. Im ersten Jagen, einem Bürschgang, welchen der Kaiser allein mache, erlebte er bis 12¹/₂ Uhr Mittags 12 jagdbare Hirsche. In der Zeit von 1 bis 2 Uhr wurde im Schlosse Brandschhof das Frühstück eingenommen, an welchem die kaiserliche Gefolge und die übrigen Jagdgäste teilnahmen. Nach dem Frühstück wurde ein zweites Jagen abgehalten, an welchem sich der Kaiser nur kurze Zeit beteiligte. Bald nach 5 Uhr trafen der Kaiser und Fürst Georg wieder in Bückeburg ein, worauf der Kaiser Regierungsgeschäfte erledigte. Um 7¹/₂ Uhr fand Tafel zu 33 Gedanken im Weißen Saale statt, wobei der Kaiser zwischen dem Fürsten und der Fürstin Platz genommen hatte. Morgen Vormittag wird der Kaiser allein im Schaumburger Walde auf Hirsche jagen, dann findet um 1¹/₂ Uhr Tafel im hiesigen Schloße statt. Die Abreise des Kaisers ist auf 2 Uhr 40 Min. anberaumt.

Stuttgart, 4. Jan. Der vormalige Präsident des Oberhofrats und Oberstallmeister Graf von Taubenheim ist heute Nachmittag im Alter von 88 Jahren gestorben.

Wien, 4. Jan. Oberbaudirektor Baron Hohenauer, Rektor der Akademie der bildenden Künste, Erbauer des Hofburgtheaters, sowie des Neubaues der Hofburg, ist plötzlich gestorben.

Wien, 5. Jan. Wegen Schneeverwehungen ist der gesamte Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Kronstadt-Kezdy-Basarbely eingestellt.

Rom, 5. Jan. Nach einer Meldung des "Folchetto" sind auch die übrigen Führer der Faschi in Palermo verhaftet worden.

Neapel, 5. Jan. Nach einer Meldung des "Corriere di Napoli" aus Palermo den 4. d. M. stand in Macino, einer etwa 10 000 Einwohner zählenden Ortschaft der Provinz Palermo, ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und Ruhestörern statt, welche die Abschaffung des Oktroi verlangten und einen Angriff auf die Bürgermeisterei machen wollten. Bei dem Zusammenstoß sind acht Personen getötet und zwölf verwundet worden. Von den Soldaten, die erst nach längerem Zögern Feuer gaben, wurden zwölf leicht verwundet. Weitere Ruhestörungen werden gemeldet aus Ober- und Unterragusa, Montechiaro, Leonforte, Gibellina, Salemi und Nero.

Calatafimi (Provinz Trapani), 5. Jan. Einige hundert Landleute und Kinder, aufgereizt durch Unruhestifter, überfielen die Verzehrungssteuerposten, indem sie riefen: "Nieder mit der Verzehrungssteuer! Wir wollen freien Markt!"

London, 5. Jan. Der Kriegsminister Campbell-Bannerman erklärte in der heutigen Sitzung des Unterhauses, die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf 48 per Woche oder acht per Tag sei in allen Werkstätten, Arsenalen u. s. w. des Kriegsministeriums für möglich befunden worden und erfolge ohne Lohnherabsetzung.

London, 5. Jan. Das Unterhaus erledigte sämtliche Paragraphen der Kriegspielbill in der Einzelberatung. Zur Verabschiedung stehen nun noch die neu angemeldeten Paragraphen.

London, 5. Jan. Der Premierminister Gladstone beabsichtigt, sich mit seiner Gemahlin am 20. d. M. nach Starritz zu begeben, wo ein dreiwöchentlicher Aufenthalt im Ausicht genommen ist.

London, 5. Jan. Das "Reuter'sche Bureau" meldet

unter dem gestrigen Datum über Auckland, daß nach den da selbst eingetroffenen Nachrichten unter den Einwohnern auf Samoa seit der Abfahrt der fremden Kriegsschiffe lebhafte Erregung herrsche und neue Unruhen zu befürchten seien.

Athen, 5. Jan. Der deutsche Gesandte hat dem Unternehmen nach gestern zur Wahrung der Rechte deutscher Staatsangehöriger der griechischen Regierung eine Note überreicht, worin sowohl gegen die Annahme der Garantien als auch gegen Herausgebung des Zinsfußes der Staatschuld protestiert wird. Der britische Vertreter erneuerte seine früheren Vorstellungen.

Sofia, 4. Jan. Authentische Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß die Cholera stark im Abnehmen begriffen ist. Am Sonntag kamen 6, am Montag 8 Erkrankte vor.

Cetinje, 5. Jan. Die anlässlich der letzten Zwischenfälle an der Grenze von Montenegro und der Türkei unterbrochenen Arbeiten zur Regulierung der Grenze werden nunmehr nach Eintreffen der Regierungen beider Länder fortgesetzt. Die montenegrinische Regierung beauftragte die Grenzbehörden, strenge Maßnahmen zur Verhütung eines Konfliktes zu ergreifen und den Verkehr der Grenzbevölkerung wiederherzustellen.

New York, 5. Jan. Einer Depesche des "World" aus Managua zufolge nahm General Bonilla die Stadt Choluteca mit Sturm; die Verluste betrugen 150 Tote und Verwundete. Die Regierungstruppen zogen sich zurück. Die Nicaragua-Truppen erwarten einen Angriff und werden dann in Honduras eindringen. Die Regierung machte bei den Kaufleuten eine Zwangsanleihe von 350 000 Dollars. — Nach einer Depesche des "New York Herald" hat General Bonilla ein Kabinett gebildet, in welchem er selbst die Präsidenschaft übernahm. Eine Verordnung des Präsidenten von Nicaragua proklamiert ein formelles Bündnis mit Bonilla gegen den Präsidenten von Honduras. — Der brasiliatische Minister des Auswärtigen richtete an den "New York Herald" eine Depesche, in welcher er das Gerücht von einer Landung des Admirals Saldanha da Gama bei der Douane von Rio de Janeiro dementiert.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 6. Januar, Morgens.

Wie verlautet, wird der Kaiser der Jubiläums-Sitzung der Akademie der Wissenschaften, die anlässlich der Wiederkehr des 150. Sitzungstages am Donnerstag, den 25. d. M. stattfindet, persönlich beiwohnen.

Für den von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. gestifteten Verdunpreis, bestehenden in 1000 Thaler Gold und der goldenen Medaille, wurde seitens des aus Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften und aus Universitätsprofessoren bestehenden Komitees das Werk des Professor Schubel, Direktor an dem Staatsarchiv, über neuere Geschichte, in Vorschlag gebracht. Wie verlautet, soll der Kaiser hierzu seine Zustimmung verfagt haben.

Die "Nordde. Allg. Ztg." hört: Im Jahre 1893 gingen dem Auswärtigen Amte eine Anzahl Eingaben deutscher Handelskammern zu, worin gegen die von der italienischen Regierung eingeführten Formalitäten bei Einlösung der Kundenbons Bedenken geltend gemacht wurden.

In ganz Norddeutschland herrscht strenger Kälte, stellenweise mehr als 20 Grad.

Meteorologische Beobachtungen zu Bremen
in Januar 1894.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. Stunde 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. f. Cels. Grad.
5. Nachm. 2	767,9	SD stürmisch	wolkenlos	-14,7
5. Abends 9	765,3	SD fürstlich	wolkenlos	-14,5
6. Morgs. 7	760,2	SDO stark	bitter	-13,4
Am. 5. Jan.	Wärme-Maximum — 14,2° Cels.			
Am. 5.	Wärme-Minimum — 19,5°			

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* Berlin, 5. Jan. [Zur Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse trug mehr das Gepräge einer Erholung, die nach ihrem Aufschwung in den letzten Tagen einen auffälligen Gegenlauf bildete. Allein wir haben bereits während der Zeit der rapiden Aufwärtsbewegung der Course, die meistens von Wien Anstoß und Nachdruck erhielt, Zweifel an der Dauer der Hause und gegen ihre Begründung ausgesprochen, weil sie wenigstens am höchsten Platze der Unterlage einer allgemeinen Übersicht entbehrt. In Wien war man freilich hochgemutet, zumal das Goldagio rückgängig wurde, eine Bewegung, die man an der Donau nicht, wie es bei dessen Steigerung geschah, zum Theil mit operativen Transaktionen in Zusammenhang bringen wollte. Es scheint auch, daß man auf einen stärkeren Zufluss von Kapitalien zur Börse rechnete, als es bis jetzt wirklich der Fall ist, zumal die ersten Geschäftstage des neuen Jahres einen kräftigeren Zufluss versprachen. Das Geschäft war auf allen Gebieten ein sehr beschränktes, nur im Kommandittheiten und Kreditaktien fanden größere Schwankungen statt, anläßlich von Transaktionen für einen Wiener Großspekulanten. Lombarden wurden von Wien aus gekauft und das Gerücht, Direktor v. Tauffig werde in die Verwaltung der Südbahn eintreten. Man knüpft daran die Erwartung, daß eine Verstaatlichungsaktion dann in Sicht kommen werde. Großes Interesse zeigte sich für Italiener. Das kräftige Eingreifen der Regierung in die sicilischen Witten machte einen sehr guten Eindruck. Wir konstatieren, daß Käufe des Privatkaptals heute stärker eingriffen. Der Rückgang russischer Noten wird zum Theil dem knappen Geldstand in Petersburg zugeschrieben, theils den rigorosen Bestimmungen, die von der russischen Reichsbank auf Veranlassung des Finanzministers gegen die Diskontore getroffen werden. Am höchsten Platze blieb der Privatdiskont auf dem gesetzlichen Niveau. Es ist bemerkenswert, daß die geringsten Summen von Diskonten gegenwärtig im Stande sind, den Privatdiskont zu beeinflussen. Der Montanmarkt zeigte eine farblose Phystognomie. Die Eisenwerthe mußten sich Coursetabiken gefallen lassen, wogegen Kohlenwerthe ihr Beau ziemlich gut behauptet haben, zum Theil in Folge weiterer Käufe für Wiener Rechnung. Die Meldung von einer Ermäßigung der Weizenpreise in Schlesien und Mitteldeutschland übte keinen Einfluß aus, da sie nicht allgemeinen Glauben fand. Man nimmt nicht an, daß diese Veränderungen jetzt die Preise ermäßigen werden, wo es sich um Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages handelt. Auf der anderen Seite wird aber darauf hingewiesen, daß die Preise in Rheinland-Westfalen wesentlich niedriger sind, und daß immerhin eine Ermäßigung seitens des schlesisch-mitteldeutschen Verbundes zur Bekämpfung der rheinisch-westfälischen Konkurrenz nicht ausgeschlossen sei.

Petersburg, 5. Jan. Wechsel auf London —, Wechsel auf Berlin 45,70. Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 37,12%, Mai. II. Orientale 101%, do. III. Orientale 102%, do. Bank für ausl. Handel 324. Petersburger Diskontobank 482. Warctauer Diskonto-Bank 372. Petersb. Internat. Bank 502. Russ. 41% proz. Boden kreditpfandbriefe 184%. Gr. Russ. Eisenbahnen 274%, Russ. Südwestbahn-Aktien 114%.

Vito de Janeiro, 4. Jan. Wechsel auf London 10%.

Feste Umrechnung: I. Livre Sterling = 20 M. I Rubel = 3,20 M. I Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. I Gulden holl. W. = 1 M. 78 Pf. I France oder I Lira oder I Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 5. Jan.		Brsch. 20T.L.	—	103,80 bz G.
Amsterdam ...	5 8 T.	169,00 bz	Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2 134,00 bz G.
London	3 8 T.	20,37 bz	Dess. Präm.-A.	3 1/2
Paris	21/ 8 T.	80,95 G.	Ham. I 50T.L.	3 1/2 132,50 bz
Wien	5 8 T.	164,20 bz	Mein. 7 Guld.-L.	— 126,00 bz
Petersburg ..	5 3W.	215,85 bz	Oldenb. Loose	3 1/2 128,50 bz
Warschau ...	5 8 T.	216,40 bz		
In Berl. 5. Lomb. 5 1/2 u. 6. Privatd. 3 bz				

Geld-, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns.....	16,19 bz
20 Francs-Stück.....	418,25 bz
Gold-Dollars.....	20,365 G.
Engl. Not. 1 Pfd.-Sterl.	81,00 bz G.
Oestr. Noten 100 Frs.	164,25 bz
Russ. Noten 100 R.	216,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl. 4	107,20 bz
do. do. 3 1/2	100,70 bz
do. do. 3	86,30 bz
Prss. cons. Anl. 4	107,40 B.
do. do. 3 1/2	104,00 bz
do. do. 3	86,30 G.
do. Scrips. int.	
Sts.-Anl. 1868 4	102,50 G.
Sts.-Schld.-Sch 3 1/2	99,80 bz
Berl.-Stadt-Obl.	98,40 bz
do. neue 3 1/2	98,40 bz

Anl.-Scheine ..

3 1/2	95,25 G.
5	115,00 B.
4	104,50 bz
3 1/2	95,75 B.
Ctrl. Ldsch. 4	103,00 G.
do. do. 3 1/2	98,00 bzG

Kurz.-Neu- mrk.-neue

3 1/2	98,10 G.
4	96,60 B.
3 1/2	97,90 B.
do. do. 4	97,90 B.
do. do. 3 1/2	97,90 B.

Ostpreuss.

3 1/2	96,60 B.
4	97,90 B.
3 1/2	96,40 bz
Pommersch.	101,90 bz G.
do. do. 3 1/2	96,90 bz

Schl. attl.

3 1/2	97,75 B.
4	97,90 B.
3 1/2	97,90 B.
do. do. 4	97,90 B.
do. do. 3 1/2	97,90 B.

IdschLdt.A.

3 1/2	97,90 B.
4	97,90 B.
3 1/2	97,90 B.
Pommersch.	102,90 bz
do. do. 4	103,40 bz

Schles.

3 1/2	102,90 B.
4	103,40 bz
3 1/2	102,90 B.
Pommersch.	103,40 bz
Schles.	102,90 B.

Bad-Eisenb.-A.

4	104,50 G.
4	107,10 G.
3 1/2	97,00 bzG
Brem. A. 1892	113,00 bz
Hmb. Sts.Rent.	98,00 bzG

H.P.-Sch.-40T.

4	384,90 bz
4	135,40 G.
3 1/2	189,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	121,00 G.
do. do. 4	142,20 bz

Bayr. Pr.-Anl.

4	104,50 G.
4	135,40 G.
3 1/2	189,00 bz
Schw. d. 1890	3 1/2 96,40 bz
do. do. 4	104,00 bz

Anglo. Präm.-Anl.

4	104,50 G.

<tbl_r cells="2" ix="4" maxcspan="1" maxrspan